

Mission College Schweiz 2009

Ausbildung 2009 (in Englisch!)

Im Sommer 2009 bieten wir wiederum zwei Kurse an, wo du lernst, wie du Menschen zu Christus führst. Die Hauptunterrichtssprache ist Englisch!

14.6.-13.9.2009

3-Monate-Ausbildung

SFr. 3'100.- (ca. 2'060 Euro)

14.6.-5.7.2009

3-Wochen-Ausbildung

SFr. 970.- (ca. 640 Euro)

Inkl. Unterricht, Unterkunft, Verpflegung. Unterstützt von ASI Schweiz.

Louis Torres, Bruce Price, Immanuel Roth, Guido Grossenbacher, Nadège Apatout, Rahel Züst, Sabina Cabungcal, Sabrina Krakolinig u.a.m. unterrichten Fächer wie Evangelisationszyklus, Daniel, Offenbarung, Glaubensgrundsätze, schwierige Texte, Haushalterschaft, Adventgeschichte, Geist der Weissagung, Musik, Freundschaft und Ehe sowie Gesundheit.

Die Deutschschweizerische Vereinigung (DSV) ist auf der Suche nach Menschen, die für ein Jahr als Missionspioniere in der Schweiz arbeiten (am liebsten zwei Damen oder zwei Herren zusammen). Es besteht darum die Möglichkeit, anschließend an die erfolgreiche Beendigung der drei-monatigen Ausbildung von der DSV angestellt zu werden. Außerdem ist auch ein sechs-monatiger Einsatz als Bibelarbeiter in Australien möglich.

INFOS

Mission College of Evangelism
Hubel 11, CH-3182 Ueberstorf
G. Grossenbacher
Tel.: 0041 31 961 05 71
R. Buchli 0041 31 889 09 45
missioncollege@gmx.ch
www.missioncollege.ch

„Bitte, Kapitän, lieber nicht!“

Ein alter Matrose erzählt die folgende Geschichte von einem Jungen, der viel leiden musste, um der Versuchung zu widerstehen:

Wenn man ihm Alkohol anbot, sagte er: „Nein, danke, ich trinke nicht.“ Alle lachten ihn aus, aber keiner konnte ihn zum Trinken bewegen. Der Kapitän sagte zu dem Jungen:

„Du musst lernen, Schnaps zu trinken, wenn du ein Matrose sein willst.“

„Verzeihung, Kapitän, aber ich trinke nicht.“

Der Kapitän befahl einem Matrosen: „Nimm das Seil dort und lass es ihn spüren. Er wird noch lernen, Befehle zu befolgen.“ Der Matrose nahm das Seil und schlug den Jungen.

„Jetzt trink diesen Schnaps“, sagte der Kapitän.

„Bitte, Kapitän, lieber nicht.“

„Dann klettere auf den Fockmast und bleib die ganze Nacht dort.“

Der arme Junge schaute zum Mastkorb hoch und zitterte bei dem Gedanken, dort die Nacht zu verbringen, aber er musste gehorchen.

Am Morgen schaute der Kapitän, als er an Deck kam, nach oben und rief: „Hallo, da oben!“

Keine Antwort.

„Komm runter!“

Immer noch keine Antwort.

Ein Matrose wurde hoch geschickt, um nachzusehen. Der arme Junge war fast erfroren. Der Matrose trug den Jungen herunter und man kümmerte sich um ihn, bis er wieder zu sich kam. Als er wieder sitzen konnte, goss der Kapitän etwas Alkohol ein und sagte:

„Jetzt trink diesen Schnaps.“

„Bitte, Kapitän, lieber nicht. Ich sag Ihnen auch warum. Wir waren daheim eine glückliche Familie, bis mein Vater zu trinken anfangte. Bald hatte er kein Geld mehr, für uns Brot zu besorgen. Schließlich mussten wir das kleine Haus und alles, was wir hatten, verkaufen. Das brach meiner armen Mutter das Herz. Von Kummer verzehrt, rief sie mich an ihr Sterbebett und sagte: ‚Jamie, du weißt, was Alkohol aus deinem Vater gemacht hat. Bitte versprich deiner sterbenden Mutter, dass du niemals einen Tropfen Alkohol anrühren wirst.‘ - Kapitän“, fuhr der kleine Kamerad fort, „wollen Sie, dass ich das Versprechen breche, das ich meiner sterbenden Mutter gab? Das kann und werde ich nicht tun.“

Diese Worte bewegten das Herz des Kapitäns. Er nahm den Jungen in die Arme: „Nein, mein kleiner Held. Halte dein Versprechen, und sollte jemand dir noch mal Alkohol andrehen wollen, komm zu mir, ich werde dich beschützen.“ ■

Aus: *Stories Worth Re-Reading, Washington, D.C.: Review and Herald Publishing Association (1913), Seite 148-149. Weitere 30 Kindergeschichten siehe unter www.missionsbrief.de - Kindergeschichten*

Rufe mich an in der Not

Ich besuchte im Herbst 2008 die Laien-Missionsschule TGM die Kärnten. Auf der Rückfahrt stieg ich in Salzburg in den falschen Zug ein. Ich hätte den Regional-Express nach München nehmen sollen, stieg aber in den Eurocity von Budapest nach München ein.

Als der Schaffner meine Fahrkarte kontrollierte, sagte er: „Sie müssten in Rosenheim umsteigen. Der Zug hält dort aber nicht. Er fährt ohne Halt direkt nach München.“ Wir unterhielten uns noch etwas über mein Problem. Als er ging sagte er: „Ich will mal mit dem Lokführer sprechen. Vielleicht können wir in Rosenheim kurz halten. Aber bedenken Sie, wir haben bereits 13 Minuten Verspätung.“

Ich betete: „Vater im Himmel, bitte schenke doch, dass der Lokführer willig ist, in Rosenheim einen Moment zu halten. Wenn nicht, dann kannst Du vielleicht ein Hindernis schaffen, dass er halten muss. Wenn beides nicht zutrifft, bin ich auch bereit über München zu fahren und erst nach Mitternacht nach Hause zu kommen. Ich bitte dich um dein Eingreifen unter Berufung auf Psalm 50, 14.15: ‚Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.‘“

Kurz vor Rosenheim packte ich meine Sachen und ging auf den Gang. Der Schaffner kam und berichtete mir, dass der Zug einen Moment in Rosenheim halten würde. Ich bedankte mich bei ihm recht herzlich. So hielt der Eurocity kurz, sodass ich aussteigen konnte.

Lob und Dank sei unserem Gott. Des Menschen Verlegenheiten sind Gottes Gelegenheiten. ■

Von Helmut Haubeil